

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreibach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 10867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 87.

Donnerstag, den 26. Juli 1928

32. Jahrgang

Neues vom Tage.

Reichsaußenminister Stresemann ließ in Karlsbad sein Bild dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik, Masaryk, abgeben.

Die bayerischen Regierungsverhandlungen führten zu einer Einigung. Das neue Kabinett wird auf der bisherigen Koalition basieren.

Der ordentliche Parteitag der Zentrumspartei, für den der Parteivorstand sich bei seiner letzten Zusammenkunft in Berlin ausgesprochen hat, wird Anfang November in einer rheinischen Stadt, entweder Düsseldorf oder Bonn, stattfinden.

Der französische Minister Perrot wird vom 1. bis 3. August in Köln unter Führung des deutschen Reichsministers für die Presse, Minister a. D. Dr. Kull, verbleiben.

In Wartmannsroth (Unterfranken) brach infolge Kurzschlusses ein Brand aus, durch den sieben Wohnhäuser und zwölf Scheunen eingeäschert wurden. In den Flammen kamen 25 Stück Vieh um.

Die litauische Regierung dementiert die Meldungen, wonach die Regierungen von Deutschland, England und Frankreich in Kowno einen Druck zugunsten einer Verständigung mit Polen ausgeübt hätten.

Der König von Südafrika hat den Führer der slowenischen Nationalen, Dr. Korosek, mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Verdächtig auf die Ermordung des ägyptischen Diktators Mohammed Faruk ist der ägyptische Diktator Mohammed Faruk nicht vor.

Tarifffrage und Reichsbahngericht.

Die Forderung der Reichsbahngesellschaft an die Reichsregierung auf Zustimmung zu einer Erhöhung sowohl der Person- als auch der Gütertarife geht bekanntlich auf eine Zeit zurück. Die Reichsbahngesellschaft hat schon im letzten Jahr in einer längeren Denkschrift mit der Reichsregierung über die finanzielle Lage der Reichsbahn verhandelt. In dieser Denkschrift sind vorgeschlagen worden, den Tarif zu erhöhen, falls sich nicht etwa Mittel finden sollten, die finanzielle Lage der Reichsbahn auf andere Art und Weise zu bessern. Die Reichsbahngesellschaft hat daraufhin in einer besonderen Sitzung ihres Verwaltungsrates die wirtschaftliche Lage des Unternehmens noch einmal überprüft und ist zu dem Beschluß gekommen, an ihrer Forderung auf Tarifierhöhung festzuhalten. In Ausführung dieses Beschlusses hat sie alsdann ihren früheren Antrag auf Erhöhung der Tarife an die Reichsregierung wiederholt.

Es war für die neue Reichsregierung eine nicht gerade angenehme Sache, sich unmittelbar nach ihrem Amtsantritt mit einer äußerst unpopulären Forderung zu befassen. Da die Reichsbahngesellschaft aber als sehr dringlich empfunden wurde, mußte sie wohl oder übel an die Behandlung der Angelegenheit herangehen. Auch diesmal hat die Reichsregierung die Zustimmung zu einer Tarifierhöhung nicht erteilt, aber ausdrücklich ihr Einverständnis damit ausgesprochen, daß die ganze Frage dem Reichsbahngericht zur Entscheidung überwiesen wird.

Im Reichsbahngesetz vom 30. August 1924 ist die Mitbestimmung der Reichsregierung bei Aufstellung der Reichsbahntarife festgelegt, und es heißt darin weiter, daß alle Tarifierhebungen der Reichsbahngesellschaft durch die Reichsregierung beschlossen werden müssen. Kommt eine Einigung zwischen Reichsbahngesellschaft und Reichsregierung nicht zustande, so kann der Streitfall von beiden Parteien dem Reichsbahngericht zur Entscheidung überwiesen werden. Dieses Reichsbahngericht hat seinen Sitz in Berlin und besteht aus einem Vorsitzenden, der vom Reichspräsidenten ernannt wird, und aus zwei Beisitzern, von denen je einer von der Reichsbahngesellschaft und der Reichsregierung vorgeschlagen und ernannt wird. Die Reichsbahngesellschaft hat ihren Sitz in Berlin, die Reichsregierung in Bonn. Das Reichsbahngericht ist eine unabhängige Instanz in der Lage, die Streitigkeiten zwischen Reichsbahngesellschaft und Reichsregierung zu entscheiden. In der Sache der Tarifierhebung hat das Reichsbahngericht am 1. August 1928 seine Entscheidung gefällt. Es hat die Forderung der Reichsbahngesellschaft auf Erhöhung der Tarife abgelehnt. Es ist gewiß richtig, daß die Reichsbahn

Die Versammlung des Handwerker- und Gewerbe-Vereins Flörsheim

am Montag Abend im Gasthaus „Zum kühlen Grund“ hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Versammlungsleiter war Zimmermeister Georg Mohr und gegen Ende der Sitzung Vorstandsmitglied D. Noerdlinger. Zuerst gab Berichterstatter über die diesjährige Hauptversammlung des Gewerbe-Vereins für Nassau in Braubach durch einen der Flörsheimer Delegierten Schreinermeister Adam Bertram. Er berichtete vor allem über das Schicksal des Flörsheimer Antrages eine Altersversicherung für Handwerksmeister von Staatswegen einzuführen. Der Antrag fand kein Verständnis bei der Hauptversammlung, was Redner bedauerte. Der Handwerksmeister hat für sein Alter keinerlei Schutz, er schwebt in Gefahr dann der öffentlichen Mildtätigkeit anheimzufallen. Gewiß ein wenig beneidenswertes Geschick für diesen Steuerzahler par excellence. Kreisabgeordneter Hödel berichtet über Braubach und erwähnt besonders den Antrag des hies. Vereins betr. Herabsetzung der Strompreise bei der M. R. W. Redner ist der Ansicht, daß ein Erfolg nach dieser Richtung hin in absehbarer Zeit zu erwarten sei. Flörsheim fand in diesem Fall die Zustimmung und Unterstützung aller anderen mitinteressierten Vereine. Deputierter Franz Schäfer berichtet ebenfalls über Braubach und gibt ein plastisches Bild der imposanten Tagung wie des geschäftlich und landschaftlich hervorragenden Tagungsortes. Die Anmeldung zur neuangeordneten Sterbekasse des Hauptvereins geschieht durch den Lokalvorstand. Der Ortsverein bezahlt auch den einmaligen Sonderbeitrag von 1.— Rm. pro Mitglied. Die Versammlung stimmt dem Beitritt zur Sterbekasse einstimmig zu. Kreisabgeordneter Hödel erstattet hierauf Bericht über die beiden Kreistagsitzungen im Main-Taunus-Kreis und bemängelt, daß wir bei der Beamenschaft desselben zu viel Titel und infolgedessen auch allzu reichliche Dotation mit Gehältern hätten. Scharf wird Stellung dagegen genommen, daß Arbeiten, die sehr gut von freieingestellten Handwerkern ausgeführt werden konnten, von dem Landrat nach der Großstadt vergeben wurden. Eine Beschwerdeschrift soll dieserhalb nach Höchst gerichtet werden. Auf Befragen erklärt H., daß wir im Landkreis Wiesbaden eine Kreisumlage von 42 Prozent hatten, allerdings gäbe das allein kein klares Bild, weil wir auch eine viel niedrigere Hundesteuer usw. hatten. Die guten, d. h. die steuerkräftigen Orte wurden aus dem neuen Kreis herausgenommen, das Schwache ist geblieben, sagt Buchdruckereibesitzer P. Emge. Hödel berichtet über die Verhandlungen im Kreistag betr. der Berufsschule und macht den Vorschlag ernstlich zu erwägen, ob nicht die Anstellung eines Berufsschullehrers im Hauptamt für die hiesigen Handwerker praktischer und billiger ist als das bisherige Verfahren. Es sollen diesbezügliche Erkundigungen eingeholt und in einer späteren Versammlung Beschluß in der Sache gefaßt werden. Es kommt eine Verfügung der Handwerkskammer betr. Eindämmung der Biusch- oder Schwarzarbeit zur Verlesung. Schuhmachermeister Frz. Schwerzel sagt, daß kein anderer Handwerkszweig so unter der Biuscharbeit zu leiden habe als wie das Schuhmacher-

handwerk. Selbst im Beamtenverhältnis stehende Eisenbahner seien im Nebenamt Schuster und führten Arbeiten für fremde Personen aus. Zum Kapitel Gemeindewahlen gibts eine angeregte Diskussion. Eingeweihte sprechen von einem Defizit des Gemeindebudgets in Höhe von 170 000 Rm., es drohe dadurch Besteuerung von Handwerk und Gewerbe in Höhe von 500—600 Prozent, eine Grundvermögenssteuer von 300 Prozent. Zu dem Kapitel Gemeindewahlen spricht namens des Bürgervereins der Vorsitzende desselben Werkmeister Georg Mohr. Hödel sagt, daß nicht eine „bürgerliche Front“, sondern ein bürgerlicher Interessenzusammenschluß ohne Rücksicht auf irgendwelche Parteizugehörigkeit geschaffen werden müsse. Regiermeister Habenthal spricht im gleichen Sinne. Schreinermeister Blich schließt sich dem an, legt aber vor allem Wert darauf, daß auch die richtigen Leute gefunden werden. Leute, die auch für das Handwerk eintreten und nicht gegen dasselbe arbeiten. Franz Schwerzel gibt ein kurzes Bild vom Wiedererstarken des Bürgervereins und sagt, daß dieser heute eine ganz beachtliche Macht in Flörsheim darstelle. Gemeindevorsteher A. Bertram gibt eine Richtigstellung über das Stimmverhältnis bei der vorjährigen Abstimmung im Gemeindeparlament über die Gewerbesteuer. Gemeindevorsteher Bornbrant gibt Erklärungen zu dem Zustandekommen des Beschlusses der Gemeindevertretung betr. des Dunderhoffschen Geländes. Er legt der Versammlung ans Herz doch ja bei den kommenden Gemeindewahlen zu sorgen, daß die richtigen Leute aufgestellt werden. Schreinermeister Blich wirft wiederholt die Frage auf „Wer hat für die Gewerbesteuer gestimmt“ und löst mit seinen Anfragen und Anklagen auch bezüglich der Vergebung der Arbeiten zur Einzäunung des neuen Sportplatzes in der Allee, stürmische Debatten aus. Er stellt auch fest, daß der Kreisabgeordnete H. ihm innerhalb 6 Tagen für sein längst fälliges Geld aus Bauarbeiten aufgrund bewilligter Hauszinssteuerhypotheken gesorgt habe. Der Kreisvertreter Hödel sagt: Im alten Landkreis Wiesbaden ist ein Verbrechen an den Handwerkern verübt worden. Der neue Landrat hat hier in Flörsheim persönlich versprochen, daß die Handwerker ihr Geld in Kürze haben sollten und er hat später gesagt, daß es schon unterwegs sei. Das war alles unzutreffend. Die Handwerker warten noch immer. Redner empfiehlt auch den Handwerkern bei Bauabschlüssen eine Klausel einzufügen, daß die Behörden die aus der Hauszinssteuer bewilligten Beträge nicht an den Baulustigen, sondern an den die Arbeit ausführenden Handwerkern abführen. Es kommt noch ein Schreiben des Zentralvorstandes betr. Submissionen zur Verlesung, desgl. ein Antwortschreiben der hies. Bürgermeisterei auf eine Anfrage des Vereins, wobei festgestellt wird, daß der Termin einer im Schreiben angelegten Besprechung nicht stimmen kann. Mit aller gegen eine Stimme wird beschlossen, gemeinsam mit dem Bürgerverein an die im Herbst kommenden Gemeindewahlen heranzutreten.

(Schluß der Versammlung um 12.30 Uhr.)

schwere Lasten zu tragen hat. Vor allem drückt auf die Reichsbahnfinanzen die Verpflichtung aus dem Dawes-Plan. Andererseits ist aber kein Zweifel, daß wir uns am Anfang einer rückläufigen wirtschaftlichen Konjunktur befinden. In einem solchen Augenblick sind Tarifierhebungen ganz besonders bedenklich. Man muß immer wieder darauf hinweisen, daß die Reichsbahngesellschaft nicht einfach nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen verhandelt werden darf, weil sie auch große volkswirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hat. Wenn sie nun ausgerechnet im Zeitpunkt einer niedergehenden Konjunktur ihre Tarife erhöht und damit Preissteigerungen auf den verschiedensten Gebieten herbeiführt, beschleunigt sie das Tempo der unerfreulichen Wirtschaftsentwicklung, erfüllt also keineswegs diese hohen volkswirtschaftlichen Aufgaben. Außerdem: Gerade gegenwärtig will England seine Tarife erniedrigen, um der Eisen- und Kohlenindustrie zu helfen. Wenn wir im selben Moment die deutschen Eisenbahntarife erhöhen, so würde das eine weitere Erschwerung des Wettbewerbs der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt bedeuten.

Alle diese Dinge müssen genau überlegt und genau geprüft werden, ehe man sich endgültig entscheidet. Uebrigens gibt es gegen einen Urteilspruch des Reichsbahngerichts noch

eine Berufung an einen vom Internationalen Gerichtshof im Haag ernannten Schiedsrichter. Aber es wäre zu wünschen, daß diese Instanz nicht angegangen wird, sondern daß das eigene deutsche Reichsbahngericht einen Spruch fällt, mit dem sich beide Teile einverstanden erklären können.

„Die brennenden Schwellen.“

Zu der Meldung eines Münchener Blattes über einen angeblich betriebsgefährlichen Zustand der Weisanlagen zwischen Ingolstadt und München erklärt die Reichsbahn: „Das Doppelgleis nördlich der Haltestelle Obermenzing, das in einem betriebsgefährlichen Zustand sein soll, ist auf eine Länge von etwa 800 Metern besichtigt worden. Die Strecke liegt in der Geraden und einer geringen Neigung. Die Schienen, Form X, samt Kleinfestung sind auf beiden Gleisen ganz wenig abgenutzt. Die Bettung besteht aus Kalkschotter und ist stark verunreinigt. Die Schwellen aus Föhrenholz sind größtenteils über 20 Jahre alt; unbrauchbare wurden im Vorjahre bereits ausgewechselt. Auch in diesem Jahre ist eine Auswechslung der unbrauchbaren Schwellen, die etwa 5 v. H. betragen, vorgesehen.“

Flörsheim a. M., den 26. Juli 1928.

Mit klingenbendem Spiel zog gestern abend der Gesangsverein „Sängerbund“ nach dem hiesigen Bahnhof, um die nach Wien zum großen deutschen Sängerbundesfest entsandte Fahne und ihre drei Begleiter, die Herren Josef Schleidt, Georg Theis und Josef Theis abzuholen. Viel Volk hatte sich am Bahnhofspratz eingefunden, als der Zug 20.30 Uhr hier einlief. Als die Herren mit der Fahne den Bahnhof verließen, begrüßte der Chor des Vereins die Ankommenen mit dem Sängergruß: „Deutsches Wort und deutschen Sang, halte hoch dein Leben lang!“ Alsdann hieß der Präsident des Sängerbundes, Herr Anton Hödel, die Zurückgekehrten herzlich willkommen in der Heimat. Er schilderte kurz die Bedeutung des großen Sängerfestes in Wien. Redner sagt: Eine Viertelmillion Sänger aus allen deutschen Gauen haben teilgenommen. Millionen erlebten den ca. 10 Stunden dauernden Festzug. Es war eine gewaltige Rundgebung für das deutsche Lied und die deutsche Einheit. Wir sind stolz, daß unsere Fahne mit dabei und mit dem Bundesabzeichen geschmückt wurde. Es ist nicht nur eine Ehre für den Verein, sondern für unsere ganze Gemeinde. Dann wandte er sich an alle Anwesenden, besonders an die Sänger der hiesigen Brudervereine mit der Bitte dem deutschen Sängerbunde beizutreten. Zur Hebung des deutschen Liedes und zur Einheit des Vaterlandes, ein dreifaches Heil, Heil, Heil! klangen seine Worte aus. Die Musik intonierte das Deutschlandlied, das von Allen mitgeführt wurde. Darauf ging es mit Musik ins Sängerkheim. Bei gemüthlichem Beisammensein dankte Herr Hödel nochmals den drei Wiensfahrern, die es ermöglichten den Verein beim großen Bundesfeste zu vertreten. Die drei Herren Jos. Schleidt, Jos. Theis und Gg. Theis schilderten nacheinander in längeren Ausführungen ihre Reiseeindrücke und Erlebnisse in der alten Donaufstadt. Mit viel Beifall wurden die Schilderungen hingenommen. Gesang, Musik und Tanz füllten die restlichen Stunden bis zum Feierabend aus.

Ein großes Fischsterben wurde vor 8—10 Tagen im Main bemerkt. Zu tausenden trieben die Fischleichen stromabwärts. Vonseiten des hiesigen Fischerei-Vereins wurde energisch Klage geführt, was zur Folge hatte, daß am Montag und Dienstag der Oberfishmeister für die Provinz Hessen-Nassau Dr. Lowartz vom Oberpräsidium in Kassel, ferner Geheimrat Professor Dr. Frank vom Mainwasseruntersuchungsamt in Wiesbaden nebst Vertretern des Wasserbauamtes hier weilten und in Gemeinschaft mit einem Vertreter des hies. Fischerei-Vereins den Strom besahen und an den Ausläufen der Chem. Werke und Fabriken Wasser- und Schlammproben aus dem Fluß entnahmen. Es wäre wirklich an der Zeit, daß die Regierung hier energischer als bisher eingreife. Der Main, sonst einer der fruchtbarsten Flüsse Deutschlands ist an Lebensbeweise völlig verarmt und die sonst blühende Fischergunft, ein uralter, des Erhaltens werther Stand der Mainorte, im Fischsterben begriffen. Der Flörsheimer Fischer-Verein will sich übrigens mit einer entsprechenden Beschwerde an den Reichstag wenden.

Auf abschüssiger Bahn.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Die junge Frau, schlant, zierlich, mit großen, tohl-
schwarzen Augen und purpurnen, lachendem Mund sah
wirklich aus, als bringe sie Freude und Lebenslust mit
sich. Sie nickte einem jeden freundlich zu, sprang leicht-
fertig aus dem Wagen und hob Herbert empor, küßte
ihn herzlich und reichte dann den Leuten die schmalen,

| Wesen gewöhnen. Das Unglück hat sie zu dem gemacht,

Wie die „Wohnungswirtschaft“ mitteilt, hat die bürgerliche Konjungenossenschaft „Produktion“ mit der Verwaltung des Hamburger Senats die Insel Billerbeck gekauft. Die Insel umfaßt ungefähr $\frac{1}{4}$ Million Quadratmeter, die fast restlos in den Besitz der „Produktion“ übergeben werden. Nur die Fläche, die zur Er-

freudlicher Daseins empfand. (Fortsetzung)

von Schulen, öffentlichen Anlagen und Parkanlagen ver-
wendet werden müssen, bleiben im Besitz der Stadt Ham-
burg. Die Insel bietet die Möglichkeit, auf ihr eine mo-
derne hygienische Industriestadt aufzubauen, in der 10 000
Menschen wohnen können. Die „Produktion“ will diese
Anlagen bekommen soll, in Gemeinschaft mit der
Hamburger Zweigstelle der Demog bezw. mit anderen
angehörigen Wohnungsgesellschaften bebauen. — Die
Wohnungsgesellschaft „Produktion“ in Hamburg erzielte
im Jahresumsatz von über 72 Millionen RM. und ist
daraus zu ersehen, was durch den konsumgenossenschaft-
lichen Zusammenschluß der Verbraucher erreicht werden
kann.

Reisezeit.

Man reist unter glühender Sonne das Korn. Gelb
die Ähren, zwischen denen rote Mohnblumen leuchten.
Die Ähren biegen sich mit der Last ihrer Körner. Sie
stehen das Rauschen kommenden Ernte und werden in Demut
ruhen. Immer höher steigt der Sommer auf der Bahn
der Zeit. Immer entfährt er jeden Tag das Sonnenlicht
und sendet Tropfen, so daß die Ähren bereits
mit Wasser leuchten. Die Erde dürrt, aber die ersehnte Lab-
ung will sich nicht einstellen. Mit Sorge blicke in den Tagen
der Ähren der Landwirt zum Himmel. Und von hier läßt
sich eine Bläue herunter, nichts als Sommer, als Ruhe
und Stille, die dem Wachstum gefährlich wird.

Auch im Menschenleben gibt es jene Zeiten des Reif-
tums, die Eltern und Erzieher mit Sorgfalt beachten, und
womit im alltäglichen Leben ereignen sich überall diese Stadien,
zwischen Doffnung und Vahnung schwanken, von denen
man nur weiß, daß sich etwas vorbereitet. Es gilt oft genug,
daß man nicht zu sagen vermag, für
Nicht immer ist es so, daß der Mensch draußen im
Leben den Reifezeit für die Ernte hat, die ihm zufällt, wie etwa
ein Landmann sie hat an seinen goldgelben Ähren. Selbst
abgeklärter und innerlich festgestellter, um
den Stürmen tropen zu können und gleichwohl Fruchtbringen-
des zu leisten imstande zu sein; das ist das Ziel der mensch-
lichen Reifezeit.

Weiterverherjage für den 27. Juli: Wechselnde Be-
wölkung, schwül, Gewitterneigung.

Fliegen und Mücken in der heißen Jahreszeit. In der
heißeren Jahreszeit, besonders bei feuchtwarmen,
wässrigen Witterung, nimmt die Zahl der kleinen Insekten,
die Quasgeister, die Menschen und Tiere belästigen, in er-
strebender Weise zu. Aus weiter Ferne kommt die Schmerz-
haft herangeflogen, wenn sie irgendwo Fleisch wittert, um
es hier, Schmerz genannt, daran abzulegen. Im Freien
steht uns die ganze Masse, die sich in verwerfenden
Lagen und Tierstoffen aufhält. Der Stich einer solchen
Insekt bringt die Gefahr der Vergiftung in sich. Die Stuben-
fliegen mit ihrer Freiheit, Aufdringlichkeit und Raschheit
ist jedem bekannt. Ebenso unangenehm bemerkbar
sich an warmen Sommerabenden, besonders in der
Nähe von Gewässern, die Mücken. Als Schutz gegen Mücken-
stiche sind Einreibungen mit Fenchelöl zu
empfehlen. Nach erhaltenem Stich gilt als Vnderungsmittel
das Auflegen von frisch geschnittenen Zwiebeln, sauren Apfel-
slices, das Aufreiben von Sauerampfer, das Auftragen von
Zitronensaft in Glycerin. Eine brennende Zigarre dicht
über die Stichwunde gehalten, zerstört das Gift durch ihre
Wirkung.

Aus Nah und Fern.

Marburg. (Ein alter heffischer General
starb.) Im Alter von 84 Jahren wurde hier ein
heffischer Offizier, Generalmajor a. D. Ferdinand von
Marburg, der großen Armee abgetrennt. Der Verbliebene, der aus
heffischer Offiziers- und Beamtenfamilie stammt,
wurde am 18. April 1844 in Kassel als Sohn des Oberst-
leutnants Ludwig von Apell geboren.

Mainz. (Renovierung der Mainzer Boni-
fatskirche.) Nach der vor einigen Monaten fertig-
gestellten inneren Ausbesserung der Bonifatiuskirche ist man
nun daran, auch an dem Turm, der Vorderfassade nebst den
beiden Seitenschiffen nach außen hin eine durchgreifende Er-
haltung des Bauwerkes vorzunehmen, da derselbe total ver-
fallen war und infolgedessen bei stärkerem Winde Teile davon
abstürzen und abblitzen. Der Turm wird gegenwärtig
einen bis zur Dachhöhe reichenden Gerüst versehen.

Mainz. (Reichsgesetz über Waffen und
Munition.) Das Reichsgesetz über Waffen und Munition,
das wie alle Reichsgesetze der Rheinlandkommission zur
Zulassung im besten Vorlage werden muß, ist von dieser
Kommission vorgelassen worden, aber nur soweit, als es den von der Rheinlandkommission
gegebenen Vorschriften über das Tragen von Waffen
durch Zivilpersonen nicht widerspricht. Damit
ist ein nicht unwesentlicher Teil der Vorschriften des
Reichsgesetzes im besetzten Gebiet nicht zur Wirksamkeit
gekommen. Eine Störung der deutschen Rechtsinheit ist dadurch ge-
schaffen.

Bingen. (Waldbrand.) Im Distrikt „Lau“ im
Bingener Waldgebiet des Singer Waldes entstand am Montagmittag
ein Feuer, das sich auf etwa einen Hektar Gelände ausdehnte. Der
Feuer gelang es durch Ziehen eines Grabens den Brand
einzudämmen. Durch das trockene Laub flammte aber in
den Abendstunden der Brand erneut auf, so daß die Feuerwehr
in Tätigkeit treten mußte, bis gegen 2 Uhr nachts das
Feuer endgültig gelöscht werden konnte.

Wiesbaden. (Zwei tödliche Unglücksfälle.)
Am Freitag gestürzt ist am Montagmittag aus einem
Wagen ein Mann, der sich auf dem Transport nach dem Städtischen
Krankenhaus befand. Durch einen Sturz aus
Höhe von etwa 10 Metern erlitt er schwere Verletzungen und starb.
Am Dienstagmorgen nach 3 Uhr mußte
ein Mann, der sich auf dem Transport nach dem Städtischen
Krankenhaus befand, durch einen Sturz aus
Höhe von etwa 10 Metern erlitt er schwere Verletzungen und starb.
Am Dienstagmorgen nach 3 Uhr mußte
ein Mann, der sich auf dem Transport nach dem Städtischen
Krankenhaus befand, durch einen Sturz aus
Höhe von etwa 10 Metern erlitt er schwere Verletzungen und starb.

Arnsheim. (Selbstmord eines Kriegs-
gefangenen.) Der schwerverwundete 40jährige
Kriegsgefangene hat in einem Anfall geistiger Unmuthung
in der letzten Zeit mehr dem Alkohol und benutzte dazu den
Todeswunsch.

Darmstadt. (Zusatzurlaub für Schwer-
verwundete.) Das heffische Gesundheitsministerium
hat entsprechend einer Reichsregelung die Bestimmung ge-
troffen, daß den schwerverwundeten Beamten neben ihrem
Erholungsurlaub ein Zusatzurlaub gewährt werden kann,
wenn derselbe im Interesse der Gesundheit des kriegsbeschädi-
gten Beamten notwendig ist. Ein Zusatzurlaub von einer
Woche kann von der zuständigen vorgesetzten Dienstbehörde
gewährt werden, ohne daß es dabei der Vorlage eines ärzt-
lichen Zeugnisses bedarf.

Darmstadt. (Die Kohlenproduktion in
Hessen.) Die monatliche Kohlenproduktion des Volksstaats
Hessen weist für den Monat Juni folgende Zahlen auf: An
Rohbraunkohlen wurden gefördert 36 306 Tonnen, verkauft
wurden davon 13 315 Tonnen, der größte Teil der Rohkohlen
wurde weiter verarbeitet. Aus den verarbeiteten Rohkohlen
wurden neben Schmelzeisenerzeugnissen: 26 Tonnen Braun-
kohlenbriketts, 324 Tonnen Kappsteine. Unter Berücksichti-
gung der aus Vorräten übernommenen Bestände sowie des
Abzuges und Selbstverbrauchs verblieben am Monatschluß
ablagfähig: 702 Tonnen Rohkohlen, 36 Tonnen Briketts, 596
Tonnen Kappsteine, zusammen 10 334 Tonnen Braun-
kohlen und Braunkohlenprodukte, im Gesamtwert von 58 622
Mark.

Darmstadt. (Verkehr auf gesperrten Land-
straßen.) Eine neue heffische Polizeiverordnung verbietet bei
Androhung von hoher Geldstrafe das Befahren von polizeilich
gesperrten Straßen mit Kraftfahrzeugen und Pferdefuhrwerken
aller Art, wenn die Sperrung durch Sperrschilde kenntlich
gemacht ist. Adergeräte, Geschirre, Bauholzer, Bäume,
Baumstämme und andere schwere Lasten dürfen auch nicht auf
gesperrten Landstraßen geschleift oder auf Schienen fort-
bewegt, sondern müssen auf betriebsfähigen Fuhrwerken verladen
werden.

Frankfurt a. M. (Wiedersehensfeier der
6. Dragoner vom 4. bis 6. August.) In den Tagen
vom 4. bis 6. August findet in Frankfurt die erste große
Wiedersehensfeier der 6. Dragoner statt, auf der man alle
ehemaligen Angehörigen dieser Formation zu vereinigen hofft.
Die ehemalige Garnison Mainz konnte als Tagungsort nicht
in Frage kommen, allerdings ist für den letzten Tag der
Tagung eine Kranzniederlegung in Mainz geplant.

Offenbach. (Todesprung eines Gefan-
genen aus dem Fenster.) Am Dienstagmittag kurz nach
12 Uhr sollte ein wegen Sittlichkeitsvergehens verhafteter
Arbeiter dem Richter zur Vernehmung vorgeführt werden. In
einem unbewachten Augenblick sprang der Verhaftete vom
zweiten Stock des Gerichtsgebäudes in den gepflasterten Hof,
wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Kurz nach seiner
Einlieferung ins Krankenhaus starb der Mann.

Gelnhausen. (Verurteilter Wäfling.) Ein
junger Mensch aus dem Kreise Meerholz hatte sich vor
nicht allzu langer Zeit in fittlicher Beziehung an einem noch
nicht vierjährigen Mädchen aus dem gleichen Orte vergangen.
Das Jugendgericht verurteilte ihn nunmehr zu einer Ge-
fängnisstrafe von sieben Monaten bei einer Strafaussetzung
von zwei Jahren.

Büdingen i. Oberh. (Unfall durch Buben-
hände.) Durch unbekannte Täter wurden böshafterweise
die nach Orlenburg führende Straße zwischen den Orten
Büdingen und Bleichenbach große Steine gelegt, gegen die in der
Dunkelheit ein Kraftwagen aus Orlenburg anfuhr und schwer
verunglückte. Die Steuerung des Wagens riß, und das Ge-
fährte stürzte sich überschlagend in den Straßengraben und
begab sich unter sich. Nach einiger Zeit erst wurde er
von anderen Kraftfahrern bemerkt und bewußlos aus dem
Graben geborgen.

Büdingen i. Oberhessen. (Eine weite Reise.)
Eine weite Reise hat ein Ainderluftballon hinter sich, der
zwischen den Aresorten Gelnhausen und Binschhausen nieder-
ging und in Verden in Holland aufgelaufen wurde.

Büdingen i. Oberhessen. (Jugendtreffen des
Bogelsberger Höhenklubs.) In den Rannern
unseres mittelländischen Städtchens hält am 25. und
26. August die Jugend des Bogelsberger Höhenklubs ihre
diesjährige Tagung ab. Die Festfolge, die der Zweigverein
Büdingen des Bundes vorbereitet und durchführt, verzeichnet
u. a. einen großen Begrüßungsabend, am Sonntag eine De-
legiertenversammlung, einen gemeinsamen Gottesdienst und
schließlich eine Stadtbefichtigung.

Schotten. (Heffische Vierzehntertagung.)
Der Heffische Vierzehnterverband hält mit seinen Unter-
verbänden Mitteldeutschland, Südfrankfurt a. M., Kurhessen,
Starkenburg, Oberhessen und Rheinhesen in Schotten eine
große Jmtertagung ab. Die Tagung wird am Samstag-
nachmittag eröffnet. Mit der Hauptversammlung ist eine Aus-
stellung verbunden.

Bugbad. (Die Ernte in der nördlichen
Wetterau.) Die Ernte der Wintergerste, die in den letzten
Jahren vermehrt angebaut wird, ist beendet. Die Ernte-
ergebnisse müssen als gut bezeichnet werden. Auf dem Morgen
wurden im Durchschnitt 12 bis 15 Zentner geerntet. Keine
Nachfrage herrscht seitens der Malzstoffsabrikanten nach
geräucherter Ware neuer Ernte. Es kostet das Malter je nach
Qualität 23 bis 25 Mark. In diesen Tagen ist mit dem
Schneit der Sommergerste begonnen worden. Da das letzte
Sturmweiser viel Wasser zum Lagern gebracht hat, können die
Binder- und Ablegemaschinen wenig benutzt werden. Sehr
knapp werden die Grünfüttermittel. Da ein durchdringender
Regen sich jetzt ausgebildet hat, wächst der Klee schlecht nach.
Die trockenen Wiesen zeigen laufende Risse und die Grasnarbe
sieht wie verbrannt aus. Die Obstaussichten sind gering.

Widdershäusen a. d. Werra. (Wassermangel im
Werratal.) Nach der vergangenen Winterperiode ist in ver-
schiedenen Orten des mittleren Werratales ein empfindlicher
Wassermangel entstanden. In Widdershäusen verfügt einige
Bauern vollständig. Die Leute mußten das Trinkwasser teil-
weise 400 Meter weit holen. Um das erforderliche Wasser zum
Tränken des Viehs in Tonnen herbeizuschaffen, mußte man
jeden Kilometer zurücklegen, denn das Werrawasser ist
wegen seines Salz- und Chlorgehalts ungenießbar. In Dant-
marshäusen vermochte die Leitung nur die tiefer gelegenen
Gehöfte zu versorgen. Ähnlich verhielt es sich auch in Wölsers-
hausen und einigen anderen Ortschaften. Der Wunsch, daß
diesem Uebelstand endlich durch den schon projektierten Bau
einer größeren, mehrere Orte versorgenden Wasserleitung ab-
geholfen wird, ist allgemein.

Worms. (Beim Baden ertrunken.) In der
Nähe der Maulbeerallee ertrank beim Baden im Rhein der
24jährige Metzgergehilfe Franz Schlegel aus Pfeddersheim.
Die Leiche wurde gefunden.

Eine internationale Untersuchung der „Italia“-Katastrophe.

Eine norwegische Stimme.

Die Zeitung „Dagbladet“ in Oslo fordert die Norwegische
Geographische Gesellschaft auf, Schritte zur Einleitung einer
Untersuchung der „Italia“-Katastrophe zu ergreifen. Je ein
Mitglied der Schwedischen Gesellschaften in Stockholm, Kopen-
hagen, London, Paris, Rom, Petersburg und Washington
sollte als Sachverständiger an einem internationalen Unter-
suchungsausschuß für diese Angelegenheit teilnehmen. Die
Geographische Gesellschaft sollte sofort alles zur Verfügung
stehende Material einfordern und von einem engeren Aus-
schuß bearbeiten lassen. Außerdem müsse ein bevollmächtigter
Vertreter nach Spitzbergen reisen, um sich an Bord des Eis-
brechers „Kraffin“ zu begeben. Als Mitglieder des Ausschusses
werden u. a. Fritz Hofmann, Sven Hedin und Charles Ribot
in Vorschlag gebracht.

Die Kriegsschiffe „Nordenfjöld“ und „Strasbourg“ sind
Diensttag in Tromsø eingetroffen, wo die Führer der Hilfs-
expeditionen für Amundsen eine Beratung abhalten wollen.
Die Suche nach der „Latham“ soll fortgesetzt werden. Der
Amerikaner Elsworth hat die amerikanische Gesandtschaft um
ein Flugzeug ersucht, da er die Absicht habe, an der Suche
nach Amundsen teilzunehmen.

In Norwik steht ein Schlafwagen 1. Klasse für die
„Italia“-Mannschaft bereit, doch weigern sich die Italiener,
nähere Auskünfte über die Reiselinie zu geben. Man nimmt
an, daß der Salonwagen über Malmö nach Kopenhagen und
weiter nach Deutschland geleitet werden soll.

Eine russische Hilfsexpedition für Amundsen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt das russische
Institut für Meerforschung, seinen Dampfer „Perfey“ zu
einer Hilfsexpedition für Amundsen auszurüsten. Man ist
der Ansicht, daß Amundsen nur im Bereich des Franz-Josefs-
Landes aufzufinden sei.

Schweden wünscht Aufklärung über Malmgrens Tod.

Das schwedische Auswärtige Amt führt einen lebhaften
Telegrammwechsel mit Rom über die „Italia“-Katastrophe.
Obwohl über den Inhalt Stillschweigen bewahrt wird, wird
doch hervorgehoben, daß Schweden völlige Aufklärung über
die Umstände zu erhalten wünsche, die Malmgrens Tod her-
beiführten.

„Kraffin“ soll weiterhin nach der Ballongruppe suchen.

Nach einer Meldung aus Moskau wird der Eisbrecher
„Kraffin“ entgegen dem ursprünglichen Beschluß nicht in
Göteborg, sondern in Stavanger ausgebaut werden. Wie
weiter gemeldet wird, hat sich die italienische Regierung an
den russischen Hilfsausschuß mit der Bitte gewandt, daß der
„Kraffin“ nach Fertigstellung der Ausbesserungsarbeiten die
Suche nach der Ballongruppe fortsetzen soll. Die Regierung
wird dem Eisbrecher zwei Flugzeuge zur Verfügung stellen.

Sensationelle Experimente einer Hellscherin.

Aufklärung über alte Mysterien.

In der Nähe von Jerusalem hat man den interessantesten
Versuch gemacht, zwei Jahre zurückliegende Mysterien
unter Zuhilfenahme einer Hellscherin der Aufklärung näher-
zubringen. Es handelt sich um das rätselhafte Verschwinden
der 20jährigen Maria Lesnikowitsch aus Grünmannsheim im
Jahre 1911 und um den Mord an dem Gastwirt Dannenhöfer
aus Obergrüne bei Jerusalem im Jahre 1920, zwei Verbrechen,
die trotz jahrelanger angestrengter Bemühungen der Kriminal-
polizei bisher ungeklärt geblieben sind. Der Vermittlung
des Bonner Universitätsprofessors Dr. Berntzen ist es ge-
lungen, die Hellscherin Frau Gerberg-Wieghardt aus Tü-
bingen nach Jerusalem zu bestellen, die in geradezu unschätzbare
Weise den Hergang der grauenvollen Mord bis in alle Einzel-
heiten schilderte und auch die Täter genau beschrieb, obwohl
sie von beiden Mordtaten keine Kenntnis hatte.

Das erste Experiment wurde im Garten einer Familie
Scharsenhorst vorgenommen, wo Frau Gerberg in Trance
versetzt und mit der Schilderung des Mordes begann, der an
dem Mädchen verübt wurde. Der Mörder soll die Leiche nach
der Tat ins Wasser geworfen haben. Er werde nach einiger
Zeit schwer verunglücken und im Krankenhaus die Mordtat
eingestehen. Nach mehreren Stunden wurde ein ähnliches
Experiment in Obergrüne vorgenommen, wo vor acht Jahren
der Gastwirt Dannenhöfer ermordet und beraubt wurde. Auch
in diesem Fall beschrieb die Hellscherin den Hergang in der
Mordnacht genau und machte zahllose Feststellungen, die ihr
unmöglich bekannt gewesen sein können und in allen Punkten
zutreffen. Die Experimente, denen namhafte Kriminalbeamte
beizuhören, haben gezeigt, daß man auch an berufener Stelle
kriminal-telepathischen Versuchen immer größere Beachtung
schenken muß.

Aus aller Welt.

Schweres Verkehrsunfall. Am Montagabend ereignete
sich in der Wilmsdorfer Straße in Berlin-Char-
lottenburg ein schweres Verkehrsunfall. Eine Auto-
drochle raste gegen eine Straßenbahn, die aus den Schienen
geschleudert wurde. Die beiden Insassen der Autochle wurden
am Kopf schwer verletzt. Von den Insassen der Straßen-
bahn erlitten vier Personen einen leichten Verwundung.

Die 300-Jahr-Feier in Stralsund. Am Dienstag ruhte
in Stralsund anlässlich der 300-Jahr-Feier Stralsunds
die Arbeit in allen Betrieben. Um 3 Uhr begann die historische
Umkehrung des Danholms, die Jahr um Jahr zur Erinne-
rung an die Taifahrt der Stralsunder Fischer, die es damals
Wallenstein nicht erlaubten, sich auf der Insel festzusetzen, durch-
geführt wird. Sämtliche Schiffe hatten über die Toppfen ge-
lagert. Völlerschiffe trachten, und was an Fahrzeugen und
Booten im Hafen lag, bereitete sich an dieser Fahrt. In der
Luft kreuzten die schwedischen Flugzeuge. Vom Turm der
Rikolagruppe setzte danach das Hornblasen an die Erinnerung
an den damals abziehenden Feind ein. Zum eigentlichen Fest-
akt um 2.30 Uhr im Stadttheater waren alle Festgäste und
die Spitzen der Behörden erschienen. Oberbürgermeister Seyde-
mann führte in seiner Festrede aus, daß der Ruhm des Jahres
1628 nicht nur Stralsund selbst, sondern auch dem schwedischen
Meer gelte. Die anwesenden ehrenwürdigen schwedischen Regi-
mentsfähnen seien stumme und eindringliche Zeugen treuer
langjähriger Waffenbrüderschaft.

R. Seligman